

Der Unbekannte

An einem Samstag, Ende Juli, dachte der Alte, daß es heute passen würde.

Rasch war der Entschluss gefasst auf einen Bock zu pirschen.

Bald befand er sich mit Rucksack und Ausrüstung, die ein Jäger benötigt, auf dem Weg.

Die Sonne schien und er schwitzte. Doch was soll's, dachte er und schwitzte weiter. Als der Alte die letzten Gehöfte hinter sich gelassen hatte nahm ihm der Forst auf und entlang den ihm vertrauten Wegen, stieg er zu seiner Lieblingskanzel auf. Es ging zügig bergan, es war ein Revierteil in Frauenwart wo starke Böcke heimlich waren.

Ein Häher rätschte, wahrscheinlich hatte er sich zu schnell bewegt. Endlich erreichte der Alte den Sitz. Gesumme und Gezwitscher im Buchenwald zeugten von ungestörter Ruhe in der Natur. Da es seit einiger Zeit nicht mehr geregnet hatte war alles trocken.

Aus dem Augenwinkel heraus nahm er rechter Hand eine Bewegung wahr.

Dort zog oberhalb von ihm, auf kurze Distanz, ein braver Bock. Mit dem Glase anzusprechen war nicht notwendig, denn mit freiem Auge war der starke Träger, das Haupt mit den tief sitzenden und langen Hauptstangen mit den starken Enden auszumachen.

Wild pulsierte das Blut durch die Adern und rauschte mächtig in den Ohren, Jagdfieber hatte vom Alten Besitz ergriffen und es beutelte ihm ordentlich während er nach der Waffe griff.

Endlich hatte er sich am Sitz eingerichtet und trug die Kugel an. Im Knall warf es den Bock um die eigene Achse und er erkannte im Zielfernrohr daß der Bock krank, im bergenden Gewirr der Dornenbüsche verschwand ehe der Alte einen weiteren Schuss los wurde.

Wild überschlugen sich seine Gedanken und endeten im Zweifel. Hätte er nicht schießen sollen weil der Bock doch so nahe stand?

Alles grübeln und verzagen half nun nichts mehr, es war passiert – die Kugel war aus dem Lauf. Seine Zuversicht wich einer traurigen Bedrücktheit.

Hatte er einen Tier unnötiges Leid zugefügt, hatte er falsch gehandelt, vieles und noch mehr ging ihm durch den Kopf.

Nach geraumer Wartezeit pirschte vorsichtig, die etwa 40 m, zum Anschuß. Dort angekommen untersuchte er ihn und fand reichlich Leberschweiß vor. Dies ermutigte ihm zum Ausgehen der Schweißfährte, die allerdings an den Dornbüschen endete.

Ohne Hund war da nichts zu wollen und ich entschloss er sich, seinen Hund zu holen. Doch zuvor markierte er den Anschuß und ließ noch einmal alles Geschehene wie in einen Film vor seinem geistigen Auge ablaufen und kam zu dem Schluss, daß der Bock die Kugel im Leben haben musste.

Mit seinem Hund war die Nachsuche eine Angelegenheit von wenigen Minuten, denn nach 80 Schritten standen der Alte und sein Hund, am längst verendeten Stück. Tiefe Freude überkam den Alten Jäger, als er den Bock in die Krone griff.

Nach einer Zeit der Totenwacht, schob er dem Gestreckten den letzten Bissen in den Äser, versorgte ihn und wanderte heimwärts.

Die Kirchenglocke kündigte in der Ferne die fünfte Nachmittagsstunde als er den Bock am kühlen Platz in der Wildkammer aufhängte und ihn mit einem Glase Wein tot trank, wie es der Brauch ist

